Folge dessen aus Rußland ausgewiesen. Er hat kürzlich eine Anstellung zu Pillkallen in Ostpreußen gefunden." — Das ist jedenfalls nicht ganz richtig. Wenn in Moskau dem Kaiser Wilhelm I. öffentlich ein Denkmal gesetzt wird, dann wird man nicht wegen eines Bildes einen Lehrer ausweisen. Die Sache wird wohl irgendwo noch einen Haken haben.

* Der belgische Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach alle Detail-Verkaufsstellen von geistigen Getränken, die seit dem Juli d. J. eröffnet wurden, einen Erlaubnißschein haben müssen.

* Allgemeines Aufsehen erregt die Veröffentlichung eines amtlichen Berichts des Gouverneurs der Provinz Hennegau, worin deutsche und französische Lockspitzel beschuldigt werden, die letzten belgischen Arbeiterunruhen hervorgerufen zu haben. Die Angelegenheit wird in der Kammer zur Sprache kommen.

* Wie ein Telegramm aus Kopenhagen meldete, ist die Schwester der Königin von Dänemark, Prinzessin Augusta, in der Nacht zum Dienstag gestorben. Dieselbe war am 30. October 1823 geboren als Tochter des im Jahre 1867 verstorbenen Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und dessen Gemahlin Luise Charlotte von Dänemark. Seit dem 1. Juni 1854 war dieselbe mit Karl Friedrich Baron von Blixen-Finecke, Freiherrn zu Näsbyholm, Stammherrn zu Dallund, vermählt. Die jetzt nach kurzem Krankenlager verstorbene Prinzessin war eine Tante der Kaiserin von Rußland und der Prinzessin von Wales. Sowohl der russische wie der englische Hof werden aus Anlaß dieses Todesfalles Trauer anlegen.

* Das neue norwegische Ministerium erfährt überall eine freundliche Aufnahme, namentlich auch in dem Bruderlande. „Es hat nicht blos Männer mit großer parlamentarischer Erfahrung und großem Einfluß zu Mitgliedern", so urtheilt eine sehr unparteiische schwedische Zeitung, „denn außer dem Staatsminister Stang besteht die Hälfte aus gewesenen Storthingsmännern, sondern Alle haben auch genügende Amtserfahrung und praktisches Können. Jeder Freund Norwegens kann daher nur dem Lande Glück wünschen zu dem Ministerwechsel und erwarten, daß die neue Regierung ihm zur Ehre und zum Gewinn gereiche. Sicher ist, daß ein großer Theil des norwegischen Volkes sich von Herzen über das Geschehene freut: daß nach fünf Jahren der Unruhe und des Unfriedens die Männer zurückgetreten sind, deren Emporkommen Folge des Reichsgerichts war, und daß nun an der Spitze der Verwaltung ein Mann steht, der gleich seinem Vater großes und allgemeines Zutrauen genießt." Von den abgegangenen Ministern haben Jakob Sverdrup, Haugland, Dahl, Jacobsen, Thilesen und Liljedahl jeder 6000 Kronen Wartegeld zugetheilt erhalten; Jakob Stang ist zum Stiftsamtmann in Christianssand, Olai Olsen zum Amtmann in Norder-Bergenhuus ernannt worden; Schöll hat seine Professur des Griechischen an der Universität wieder übernommen.

* In einer der letzten englischen Unterhaussitzungen trug sich folgendes komische Intermezzo zu: Sir George Campbell fragte an, ob nicht ein alter chronischer Streit mit der französischen Regierung über die Rechte an der Küste von Neufundland bestände. Der Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, Sir James Fergusson, antwortete, der in Rede stehende Streit beziehe sich auf die Auslegung des 13. Artikels des Utrechter Vertrages von 1713 und die in Versailles 1783 stattgefundene Abmachung, welche indeß nicht in Kraft trat, da die Legislatur von Neufundland ihre Zustimmung zu derselben verweigerte. Betreffs der Auslegung der Verträge entstand von Zeit zu Zeit Streit, allein die aus den resp. Ansprüchen der zwei Länder entstandenen Schwierigkeiten wären in Folge der versöhnlichen Haltung der beiden Regierungen und deren Beamten niemals acut geworden. Campbell fragte, ob, da die Regierung die Frage seit anderthalb Jahrhunderten erwäge, keine Hoffnung vorhanden sei, dieselbe zum Austrage zu bringen. — Sir James Fergusson entgegnete, die Regierung brauche sich nicht zu beeilen, da ernste Wirren bis jetzt noch nicht entstanden seien. — In der Sitzung des Apanagen-Ausschusses des Unterhauses legte der erste Lord des Schatzamtes, Smith, einen Ausweis über alle von der Königin seit ihrer Thronbesteigung erzielten Ersparnisse vor. Darnach belaufen sich letztere im Ganzen auf 750 000 Pfd. Sterl. (15 Millionen Mark). Aus diesen Ersparnissen wurden indeß die außerordentlichen Ausgaben bestritten, welche der Königin durch die Besuche ausländischer Potentaten in London erwachsen sind. Als besonders kostspielig für die Schatulle der Königin erwies sich der Besuch des Kaisers von Rußland.

* Der am Dienstag zusammengetretene außerordentliche türkische Ministerrath hat sich dem Vernehmen nach eingehend mit der kretensischen Frage beschäftigt.

* Ueber Batum, also aus Rußland, wird den „Daily News" gemeldet, daß türkische Beamte in Baiburt (Provinz Erzerum) verdächtig sind, 400 Martinibüchsen aus dem Waffendepot in Baiburt an die kurdischen Briganten verkauft und Munition im Werthe von 100,000 Pfund gestohlen zu haben. Die Commissare erließen eine Proclamation, in welcher sie die Rückerstattung verlangen.

* Unter den in jüngster Zeit vorgekommenen politischen Ereignissen in den Vereinigten Staaten dürfte zunächst die kürzlich in der Stadt Columbia abgehaltene Staatsconvention der republikanischen Partei von Ohio zu erwähnen sein. Die Versammlung ernannte, abgesehen von anderen mehr untergeordneten Staatsämtern, Herrn Joseph B. Foraker als Candidaten für das unter Umständen sehr wichtige Gouverneursamt des genannten einflußreichen Staates, ein Amt, welches derselbe schon dreimal bekleidet hat. Der Hauptgegner Foraker's war, obschon derselben politischen Partei angehörig, der General Robert P. Kennedy; derselbe unterlag jedoch, weil er gegenwärtig ein Mitglied der Bundesgesetzgebung ist. Foraker hat die Candidatur sofort angenommen und erklärte in seiner Rede, daß man dahin streben müsse, an die Stelle des jetzigen demokratischen Bundessenators Payne aus Ohio den Republikaner McKinley zu wählen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist alle Aussicht vorhanden, daß Foraker in dem Wahlkampf siegreich sein wird, da selbst eine nicht geringe Anzahl von jüngeren Mitgliedern der demokratischen Partei für ihn stimmen wird. Unter allen Umständen wird der in Rede stehende Wahlkampf äußerst lebhaft werden, denn auch die Demokraten werden alle ihre Kräfte anstrengen, ihre politischen Gegner aus dem Felde zu schlagen; ein Gegencandidat ist jedoch bis jetzt von ihnen noch nicht ins Feld gestellt worden. Unleugbare Thatsache ist es, daß ein Sieg oder eine Niederlage in einem Staate wie Ohio nicht ohne Rückwirkung auf die politischen Parteiverhältnisse in der ganzen Union bleiben wird.

Zur Lage.

NLC. Berlin, 17. Juli. Die Ergebnisse der gestern stattgehabten Reichstagswahl in Halberstadt-Wernigerode an Stelle des verstorbenen Herrn von Bernuth liegen noch nicht vollständig vor, doch ist kaum daran zu zweifeln, daß eine Stichwahl zwischen dem conservativen Candidaten Bürgermeister a. D. John und dem nationalliberalen Stadtrath Dr. Max Weber nothwendig wird. Man wird sich der begründeten Hoffnung hingeben dürfen, daß bei der Stichwahl Dr. Weber durchdringt und somit der nationalliberalen Partei der ununterbrochen von Anfang an besessene Wahlkreis erhalten wird. Auch wenn die Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten sich der Wahl enthalten, dürften die Nationalliberalen stark genug sein, ihren Candidaten durchzubringen. Der conservative Anlauf gegen ein nach dem Cartel den Nationalliberalen unzweifelhaft zustehendes Mandat wird damit abgewehrt sein; er wäre besser überhaupt unterblieben, denn daß so nahe vor den allgemeinen Wahlen ein solcher Vorgang, der vielfach als Präcedenzfall betrachtet werden wird, für die Erneuerung und Durchführung des in der allgemeinen politischen Situation so wohlbegründeten Cartels keine günstige Einleitung bilden kann, werden sich die conservativen Parteien gewiß auch nicht verhehlen. Ueberaus kläglich ist der deutschfreisinnige Anlauf gescheitert. Noch vor wenigen Tagen lief ein langer Artikel durch die fortschrittlichen Blätter, welcher jubelnd und prahlend von einem neuentdeckten deutschfreisinnigen Wahlkreis zu berichten wußte; die deutschfreisinnigen Wähler hätten, da bisher kaum je eine Kraftprobe stattgefunden, selbst nicht gewußt, wie zahlreich sie seien u. s. w.

Von der Energie, mit welcher die Zunftfreunde unter den Handwerkern in die bevorstehende Wahlagitation einzutreten gedenken, und den weitgehenden Forderungen, die sie dabei erheben, legen wieder die Verhandlungen des vierten rheinischen Handwerkertags Zeugniß ab, der am 14. Juli in Barmen tagte. Es wurde in den Reden und Resolutionen mit größtem Nachdruck u. A. die Einführung der obligatorischen Innungen und des Befähigungsnachweises gefordert. In Bezug auf letzteren Punct wurde ausgesprochen: „Der rheinische Handwerkertag erkennt den nun seit vielen Jahren im hohen Reichstag zur Berathung gestellten Antrag auf Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises als den Cardinalpunct seiner ganzen Forderung an und beschließt, für die Erreichung desselben mit aller Kraft und mit allen gesetzlich gebotenen Mitteln einzutreten, weil ohne denselben eine wirkliche Abhilfe von den das Handwerk bedrückenden Mißständen vollständig ausgeschlossen ist. Der rheinische Handwerkertag empfiehlt zur Erreichung des vorgenannten Zieles die Anwendung aller statutarischen Mittel, insbesondere bei den Wahlen für eine möglichst aus dem Handwerkerstande entnommene Vertretung im Land- und Reichstag energisch einzutreten, sowie das energische einheitliche Eintreten für handwerkerfreundliche Candidaten, welche im Sinne seiner Forderungen zu wirken gewillt sind."

Colonialpolitisches.

* Hugo Zöller, der bekannte Correspondent der „Kölnischen Zeitung" in Ostafrika, nimmt den anläßlich der Vorkommnisse bei der Peters'schen Emin-Pascha-Expedition angegriffenen englischen Admiral Fremantle in Schutz, indem er schreibt:

Admiral Fremantle (dessen Vater als Fregatten-Capitain die großen Seeschlachten Nelsons mit durchgefochten hat) ist mir unter den vielen höheren englischen Marineofficieren, die ich auf meinen Reisen kennen gelernt habe, als einer der liebenswürdigsten und deutschfreundlichsten erschienen. Daß er kein Deutschenhasser im Sinne der Leiter der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft ist, dafür möge folgende kleine Episode Zeugniß ablegen. Reichscommissar Hauptmann Wißmann hatte mir, als in Bagamoyo und Dar-es-Salaam die Gesellschaftsflagge der Deutsch-Ostafrikaner durch die deutsche Handelsflagge ersetzt worden war, gesagt, daß ich den Vorgang nach Köln telegraphiren könne und auch den Engländern gegenüber kein Hehl daraus zu machen brauche. Als ich acht Tage später zu Mombassa auf dem Flaggschiff „Boadicea" bei Admiral Fremantle speiste, äußerte sich derselbe über die ihm kurz vorher aus Zanzibar gemeldete „deutsche Flaggenhissung". Meine Bemerkung, daß es sich blos um die Handelsflagge, nicht um die Kriegsflagge handele, überhörend oder nicht recht verstehend, fügte er in Gegenwart seiner Officiere hinzu: „Es ist das beste, was die Deutschen hätten thun können und ich freue mich herzlich darüber." Wenn Admiral Fremantle's Schiffe zu verschiedenen Malen (ich erinnere nur an die Lamu-Angelegenheit, deren Zeuge ich war) der Peters'schen Expedition gegenüber anders gehandelt haben, als nach völkerrechtlichen Grundsätzen entschuldbar ist, so dürfte diese Handlungsweise weit weniger des Admirals eigenen Neigungen als vielmehr der ihm zu Theil gewordenen Weisung, den Anordnungen des englischen Generalconsulats in Zanzibar Folge zu leisten, entsprungen sein. Dazu kommt, daß die öffentliche Meinung der in Zanzibar lebenden Engländer — falls in diesem Sinne von öffentlicher Meinung die Rede sein kann — auf Generalconsulat und Flottencommando einen starken Druck ausübt, einen sehr viel stärkeren, als das nach deutschen Gepflogenheiten denkbar wäre. Die erwähnte öffentliche Meinung ist aber einzig und allein diejenige der Leiter der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Allen ostafrikanischen Engländern gemeinsam ist ein schwer zu beschreibender Haß gegen Peters, an dem man als dem Urheber des deutsch-ostafrikanischen Unternehmens die ganze innerliche Wuth über die Festigung der Deutschen in Ostafrika, welches bekanntlich von den Engländern als ihre ureigenste Domaine angesehen wurde, auslassen möchte. Zu diesem Hasse kam bei den vielen Engländern und, wenn ich mich recht entsinne, auch von Admiral Fremantle mir gegenüber ausgedrückte Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung Peters nicht schützen werde und daß derselbe so zu sagen vogelfrei sei. Entsprechend dieser Gesinnung, die sie auch dem Sultan von Zanzibar und dessen Beamten einzuflößen gewußt haben, sind die Engländer gegen die Peters'sche Emin-Expedition gleich von deren Auftreten in Ostafrika an mit einer derart gewaltthätigen Rücksichtslosigkeit vorgegangen, wie etwas Aehnliches im ganzen übrigen Verhalten der Engländer und Deutschen gegenüber nicht zu Tage getreten ist.

Sterblichkeitsbericht.

* Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli cr. von je 1000 Einwohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 31,7, in Breslau 49,3, in Königsberg 40,0, in Köln 40,0, in Frankfurt a. M. 24,6, in Wiesbaden 22,0, in Hannover 29,7, in Kassel 29,7, in Magdeburg 52,1, in Stettin 36,6, in Altona 30,0, in Straßburg 24,4, in Metz 17,1, in München 31,8, in Nürnberg 30,6, in Augsburg 30,4, in Dresden 28,3, in Leipzig 24,9, in Stuttgart 20,9, in Karlsruhe 23,5, in Braunschweig 41,1, in Hamburg 29,6, in Wien 24,9, in Pest 35,0, in Prag 26,5, in Triest 24,3, in Krakau 30,4, in Amsterdam 23,7, in Brüssel 19,6, in Paris 20,9, in Basel —, in London 16,2, in Glasgow 25,8, in Liverpool 17,8, in Dublin 22,8, in Edinburg 17,4, in Kopenhagen 25,6, in Stockholm 21,4, in Christiania 29,0, in St. Petersburg 29,4, in Warschau 37,9, in Odessa 30,4, in Rom —, in Turin 21,7, in Venedig 27,5, in Alexandria 40,1. — Ferner in der Zeit vom 9. bis 15. Juni cr.: in New-York 24,2, in Philadelphia 19,8, in Baltimore 16,2, in Kalkutta 24,2, in Bombay —, in Madras 44,3.

Die Sterblichkeit war in der Berichtswoche in den meisten Großstädten Europas, namentlich in den deutschen, wieder eine gesteigerte und meldeten nur wenig Städte kleinere Sterblichkeitsziffern als in der Vorwoche. Recht günstige, kleine Sterblichkeitsziffern (bis 15,0 pro Mille und Jahr) wurden aus keiner Großstadt gemeldet. Günstig (bis 20,0 pro Mille und Jahr) blieb die Sterbeziffer in Bremen, Metz, Darmstadt, London, Liverpool, Edinburg und Brüssel; mäßig hoch (etwas über 20,0 pro Mille und Jahr) in Wiesbaden, Aachen, Stuttgart, Paris, Dublin, Stockholm, Turin. Dagegen wurden aus einer größeren Zahl, besonders deutscher Städte, hohe Sterblichkeitsziffern (über 35,0 pro Mille) gemeldet und zwar aus Breslau, Köln, Hannover, Magdeburg, Düsseldorf, Stettin, Charlottenburg, Duisburg, Frankfurt a. O., Görlitz, Kiel, Potsdam, Augsburg, Braunschweig. Noch immer sind es vorzugsweise Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder, die ungemein zahlreiche Todesfälle hervorriefen, wie in Berlin, Hamburg, Altona, Breslau, München, Nürnberg, Dresden, Leipzig, Köln, Königsberg, Hannover, Magdeburg, Düsseldorf, Stettin, Braunschweig, London, Paris, Wien, Kopenhagen, Pest, St. Petersburg, Warschau, Odessa u. A., obwohl in mehreren derselben, wie in Berlin, Königsberg, Stettin, Leipzig, Wien die Zahl der Opfer an diesen Krankheitsformen eine etwas kleinere als in der Vorwoche ist. — Die Theilnahme des Säuglingsalters an der Sterblichkeit war im Allgemeinen eine größere, in Berlin eine kleinere als in der Vorwoche. Von je 10 000 Lebenden starben, aufs Jahr berechnet, in Berlin 188, in München 150. Acute Entzündungen der Athmungsorgane führten seltener zum Tode. — Von den Infectionskrankheiten wurden Todesfälle an Masern, typhösen Fiebern und Pocken weniger, an Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten etwas mehr gemeldet. So waren Todesfälle an Masern in Köln, Barmen, Wien, Paris, London, St. Petersburg vermindert, in Breslau, Elberfeld und Warschau vermehrt. Erkrankungen waren dagegen im Regierungsbezirk Düsseldorf, in Wien, Pest, Kopenhagen und St. Petersburg häufiger, in Breslau und Christiania ein wenig seltener. — Sterbefälle an Scharlach wurden aus St. Petersburg und Warschau in größerer, aus London in verminderter, Erkrankungen dagegen aus Berlin, Hamburg, Wien, Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg in größerer Zahl gemeldet. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup war in Hamburg, Breslau, Köln, München, Stettin, Braunschweig, Prag, Kopenhagen, Paris, London, Warschau eine größere, dagegen in Berlin, Frankfurt a. M., Nürnberg, Wien, Pest und St. Petersburg eine verminderte. Erkrankungen kamen aus Breslau, dem Regierungsbezirk Schleswig und aus Christiania in größerer, aus Berlin, Hamburg, Kopenhagen, St. Petersburg in verminderter Zahl zur Berichterstattung. — Sterbefälle an Unterleibstyphus waren in Paris, London, St. Petersburg seltener. Erkrankungen kamen aus Hamburg, dem Regierungsbezirk Schleswig, aus Kopenhagen, Christiania, St. Petersburg in größerer, aus Berlin in fast gleicher, aus Pest in kleinerer Zahl als in der Vorwoche zur Anzeige. An Flecktyphus wurden nur 2 Erkrankungen (aus St. Petersburg) berichtet. An epidemischer Genickstarre ist weder ein Todesfall noch eine Erkrankung zur Berichterstattung gekommen. — Dem Keuchhusten erlagen in Paris weniger, in Berlin und London ein wenig mehr Kinder als in der Vorwoche. Erkrankungen waren in Hamburg und Wien zahlreicher, in Kopenhagen etwas seltener. — Todesfälle an Pocken wurden aus Prag, Lemberg, Venedig je 2, aus Paris und Lyon je 3, aus Warschau 6 berichtet, Erkrankungen aus Wien 1, aus St. Petersburg 6.

Der Gesundheitszustand in Berlin war auch in dieser Berichtswoche nicht wesentlich günstiger und die Sterblichkeit nur wenig geringer als in der Vorwoche. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder führten auch in dieser Woche noch zahlreiche Sterbefälle herbei und war die Zahl derselben nur wenig geringer als in der Vorwoche (397 gegen 408). Auch blieb der Antheil des Säuglingsalters an der Sterblichkeit ein hoher. Etwas zahlreicher als in der Vorwoche kamen auch acute Entzündungen der Athmungsorgane zum Vorschein, doch blieb der Verlauf meist ein milder. Desgleichen gelangten Erkrankungen an Keuchhusten in größerer Zahl zur ärztlichen Behandlung, die Zahl der durch ihn hervorgerufenen Sterbefälle blieb jedoch eine kleine. An Masern und Diphtherie kamen erheblich weniger Erkrankungen zur Anzeige, auch Erkrankungen an typhösen Fiebern blieben in beschränkter Zahl. Nur Erkrankungen an Scharlach wurden in erheblicher Zahl zur Meldung gebracht. An Erkrankungen im Wochenbett kam eine zur Anzeige. Häufiger gelangten rosenartige Entzündungen des Zellgewebes der Haut zur ärztlichen Behandlung. Weitere Erkrankungen an Pocken sind nicht vorgekommen. Rheumatische Beschwerden aller Art zeigten gegen die Vorwoche keine wesentliche Veränderung in ihrem Vorkommen.

Sachsen.

r. Leipzig, 18. Juli. Im Sitzungssaale der hiesigen Handelskammer hatte gestern ein Duplicat jener Adresse Ausstellung gefunden, welche bei der 800jährigen Jubelfeier des Hauses Wettin Sr. Majestät dem König Albert von Seiten der Handels- und Gewerbekammern Sachsens überreicht war. Dieselbe, die Unterschriften der Vorsitzenden und Secretaire der Handels- und Gewerbekammer Dresden, der Handelskammer Leipzig, der Gewerbekammer Leipzig, der Handels- und Gewerbekammer Chemnitz, der Handels- und Gewerbekammer Plauen und der Handels- und Gewerbekammer Zittau tragend, repräsentirt sich als ein typographisch äußerst geschmackvoll, in einfacher und doch gediegener Formenschöne ausgeführtes Gedenkblatt. Sie wurde in der Officin W. Drugulin in Leipzig hergestellt. Ihr Wortlaut ist folgender:

Seiner Majestät
dem
König Albert
dem ruhmreichen Sprossen des Stammes Wettin
dem als Friedenshort bewährten Kriegshelden
dem weisen Gesetzgeber und väterlichen Herrscher
des blühenden Sachsenlandes
dem rastlos selbst prüfenden Förderer des Handels
und Gewerbes
ihrem allverehrten König und Herrn
bringen aus Anlaß der
achthundertjährigen Jubelfeier
des
Hauses Wettin
im Juni 1889
die ehrfurchtsvoll unterzeichneten Handels- und Gewerbekammern
ihre aus Herzensgrunde quellenden Glückwünsche
und das erneute Gelübde unwandelbarer Treue dar.

* Leipzig, 18. Juli. Der „Dresdner Anzeiger" bringt folgende Mittheilung: Die schon kurz erwähnte Gruppe für das Grab des Commerzienraths Dietel in Wilkau bei Zwickau ist in der Kunstgießerei von Pirner und Franz (Grunaer Straße 26) ausgestellt und wohl eines Besuches werth. Dargestellt ist in lebensgroßen Figuren der Hingang eines Pilgers. Am Fuße eines schmucklosen Kreuzes ist der Pilger hingesunken, er hat die Hände gefaltet, der Stab ist ihnen entfallen und ruht im Arm; die Augen sind geschlossen und himmlischer Friede hat sich auf sein Antlitz gesenkt. Er hat seinen Lauf im Herrn vollendet, das sagen Stellung und Ausdruck in schlichter, aber beredter Sprache. An den heimgegangenen Pilger aber tritt der Engel des Herrn; die Linke an den Kreuzesstamm lehnend, berührt er sanft mit der Rechten den Arm des Hingesunkenen und schaut, indem er sich zu ihm herniederbeugt, freundlich in sein Antlitz. Gedanke und Form decken sich wohl in dem schönen Werke; die beiden Gestalten, die einen wirkungsvollen Gegensatz zu einander bilden, sind rhythmisch richtig und schön bewegt, nur etwas mehr individuelle Züge bleiben zu wünschen. Der Guß von Pirner und Franz ist eine vortreffliche Arbeit. Das ganze große Stück ist im Rohguß belassen — nur die Hände sind einigermaßen überarbeitet — man hat also auch in der Bronze noch die Arbeit des Künstlers bis in die kleinsten Einzelheiten unverfälscht und unabgeschwächt vor sich. Das ist außerordentlich viel werth, da durch die Ciselirung oft viel von den künstlerischen Feinheiten verloren geht. Der Guß der großen Stücke, aus denen die Gruppe besteht, ist vortrefflich gelungen. Die Gruppe ist das Werk des Leipziger Bildhauers Werner Stein.

* Leipzig, 18. Juli. Ueber das 7. deutsche Turnfest in München gehen uns die nachstehenden Mittheilungen zu:

Am Probebankett, welches Montag, 22. Juli, Abends 8 Uhr in der Festhalle stattfinden wird und welches den bisherigen Anzeigen gemäß sehr besucht werden dürfte, wird dem Vernehmen nach auch der Ehrenpräsident des Hauptausschusses, Se. königl. Hoh. Prinz Ludwig, theilnehmen. — Die wichtige Fahnenunterbringung, zuerst im Rathhause, dann am Festplatze, hat genaueste Regelung erfahren. Ein eigenes Subcomité beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit. Die Fahnen bleiben über die Festtage, also bis Donnerstag, 1. August, Vormittags, auf dem Festplatz. Jene Fahnen, welche im Laufe dieses Vormittags nicht zurückverlangt wurden, werden zwar in einem anderen geeigneten Locale untergebracht werden, es erlischt aber von diesem Termine an jede Verantwortung oder Haftung und ist die Deponirung ab 1. August Nachmittags lediglich auf Risico und Gefahr der Fahneneigenthümer ausgesetzt. Vereine, welche aus irgend einem Grunde ihre Fahne voraussenden wollen, können solches unter der Adresse „Rathhaus" wohl thun, aber ohne Haftungspflicht seitens der Stadt München. Ferner muß in diesem Falle auch auf eine Benutzung der Fahne beim feierlichen Einzuge vom Bahnhofe zur Stadt verzichtet werden, da eine besondere Zwischenstation zu diesem Zwecke unthunlich erscheint. — Am Festplatze für das 7. deutsche Turnfest wird bekanntlich eine eigene Post-, Telegraphen- und Telephonstation eingerichtet werden. Erstere tritt schon am 26. Juli in Function und verbleibt bis mit 3. August. Vorher sind Briefe an Festgäste „postlagernd Bahnhof München" zu bezeichnen. Auch wird es sich sehr empfehlen, auf den Adressen die Eigenschaft eines „Turnfestgastes" besonders aufzuführen, um Recherchen zu erleichtern. — Die auswärtigen Festgenossen seien darauf aufmerksam gemacht, bei Abnahme ihrer Fahrkarten nach München stets „Centralbahnhof" beizufügen, da nur allein an letzterem der officielle Empfang, und zwar am 27. Juli beginnend, stattfindet. — Der wirklich aufopfernden Thätigkeit des Wohnungsausschusses ist es gelungen, bis jetzt in 26 Schulhäusern 10 000 Turngäste unterzubringen und wird wahrscheinlich die Zahl der Freiquartiere noch auf eine höhere Anzahl sich belaufen müssen. Die Anmeldung von Wettturnern beträgt bereits 800 Mann und werden selbe, so weit als nur möglich ist, mit Separatquartieren bedacht werden.

Borna, 17. Juli. Am Montag Nachmittag hatte der hiesige Fuhrwerksbesitzer Gründel das Unglück, beim Bergabfahren von seinem mit Holz schwer beladenen Wagen zu fallen. Der Unglückliche blieb hängen und wurde ein großes Stück geschleift, so daß ihm am Kopfe und am Oberkörper schwere Verletzungen zugefügt wurden, die seine sofortige Unterbringung im Krankenhause nöthig machten. — Während eines Gewitters am Dienstag Vormittag schlug der Blitz hier in eine mit Heu und Stroh gefüllte Scheune und legte dieselbe binnen kurzer Zeit in Asche. — Unter Leitung eines Pionierofficiers unternahm heute Mittag eine Abtheilung Carabiniers Sprengübungen mittelst Schießbaumwolle.

Wurzen, 17. Juli. Gestern Abend fand im „Tivoli" eine öffentliche, von circa 70 Personen besuchte Bauhandwerkerversammlung statt, in welcher der Maurer Gotthelf Kopisch über Zweck und Nutzen der Organisation der Bauhandwerker sprach. Man hatte erst einen Socialdemokraten, den Schriftsetzer Schmidt hier, als Referenten angemeldet, doch gestattete die Polizeibehörde nicht, daß derselbe als Redner auftreten durfte.

Döbeln, 17. Juli. Gestern Nachmittag erschien in der Wohnung des Drechslermeisters Teichgräber in Waldheim der 28 Jahre alte Malergehilfe Müller aus Leipzig, um bei der Ehefrau Teichgräber's um die Hand ihrer 20 Jahre alten Tochter zu bitten. Mit diesem Antrag wurde Müller aber zurückgewiesen. Mittelst verborgen gehaltenen Revolver feuerte nun M. darauf sofort 2 Schüsse auf die Teichgräber und einen auf sich selbst ab. Müller, der sich in den Kopf geschossen, war auf der Stelle todt, wohingegen man die schwerverletzte Teichgräber, der beide Schüsse in die rechte Seite gedrungen sind, am Leben zu erhalten hofft. (Anzeiger und Wochenblatt f. Döbeln 2c.)

Glauchau, 17. Juli. Heute Vormittag bemerkte hier ein Arbeiter der Grüner'schen Färberei, wie eine Frau den Bergabhang vom Röhrensteig herabkam, an der Berger'schen Badebude in den Mühlgraben sprang und durch den Strom mit fortgerissen wurde. Im Hofe der am andern Ufer des Mühlgrabens gelegenen Brumm'schen Lohgerberei beschäftigte Arbeiter wurden durch Zurufen schnell aufmerksam gemacht und es gelang diesen auch, den auf dem Wasser dahertreibenden Körper noch lebend dem nassen Elemente zu entreißen. Hierauf wurde die Aermste, in welcher man die 71jährige Ehefrau des Webermeisters G. von hier erkannte, in die Wohnung des ängstlich suchenden Gatten und zu Bette gebracht. Als der besorgte Gatte aber nach einiger Zeit eintrat, mußte er zu seinem Schreck bemerken, daß die Gattin durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht hatte.

Meerane, 17. Juli. Gestern gegen Abend wurde eine hier seit zwei Tagen aufhältliche Frauensperson, welche sich zum Bahnhofe begeben hatte, um ihren mit dem Zuge daselbst ankommenden Mann zu empfangen, in der Flur des Stationsgebäudes von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, so daß sie zusammenbrach. Man brachte die Leidende in die dort befindliche Polizeistube und hier genas sie eines kräftigen Knaben.

* Crimmitschau, 17. Juli. Der Stadtrath Herr Schneider hier, welcher am Montag zum Bürgermeister von Jena, Tags darauf von den städtischen Collegien zu Pirna ebenfalls zum Stadtoberhaupt erwählt wurde, dürfte sich wohl für die Annahme des Amtes in letzterer Stadt entscheiden, da in Pirna die Gehalts- bez. Pensionsverhältnisse günstigere sind (s. unter Pirna). — Der hiesige Kirchenvorstand beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage bezüglich der Einrichtung eines besseren Heizungssystems für die hiesige Kirche, als es das bisherige ist und kam man zu dem Beschlusse, bei dem vorzunehmenden Reparaturbau diese Angelegenheit alsdann zu regeln. In derselben Sitzung wurde seitens des Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß in letzter Zeit zwei Ehepaare der hiesigen Parochie aus der Landeskirche ausgetreten und in das Dissidentenregister eingetragen wurden.

Cunersdorf bei Kirchberg, 17. Juli. Unterhalb der hiesigen Haltestelle mußte der am Dienstag nach Wilkau fahrende Mittags-Personenzug Halt machen, da in Folge eines kurz vorher stattgehabten Sturmes ein großer Baum gefallen und der Stamm desselben sich quer über den Bahnkörper gelegt hatte. Durch das Führerpersonal und andere handfeste Leute des Eisenbahnzuges wurde der sonderbare Haltgebieter beseitigt, worauf der Zug planmäßig weiter ging.

Annaberg, 17. Juli. Durch das Zusammenstürzen eines Baugerüstes, veranlaßt durch den herrschenden Sturm, wurde gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr, als sich eben die mit dem Abbruch des Gerüstes beschäftigten Arbeiter zur Einnahme ihres Vesperbrodes in die Parterreräumlichkeiten des betreffenden Hauses begeben hatten, das auf der gegenüberliegenden Straßenseite spielende 5 Jahre alte Kind des Posamentirers Stör schwer verletzt.

‡ Schneeberg, 17. Juli. Am nächsten Montag, 22. Juli, wird in unserer Stadt wieder das Bergfest gefeiert, das stets das lebhafteste Interesse aller Kreise der Bevölkerung erregt. Vormittags 8 Uhr ziehen die Bergleute in ihrer altehrwürdigen, so kleidsamen Paradetracht mit Musik und Fahne nach der St. Wolfgangskirche, woselbst die Bergpredigt gehalten wird. Nachmittags finden verschiedene Festlichkeiten für die Bergleute statt. Der Veranstaltung bietet namentlich auch für Fremde, die zu dieser Zeit im Erzgebirge weilen, ein eigenartiges und fesselndes Schauspiel dar. In Freiberg wird das Bergfest, der „Streittag", zu derselben Zeit gefeiert.

l. Neustädtel, 17. Juli. Das 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 zu Zwickau hält dies Jahr sein Gefechtsschießen in hiesiger Gegend ab, und zwar vom 29. bis 31. Juli in dem Gelände zwischen Zschorlau und Burkhardsgrün am Steinberge. Bereits sind Mannschaften des genannten Regimentes mit der Ausführung der Vorarbeiten beschäftigt.

— In seiner Wohnung in Eicha wurde am Montag früh der 71 Jahre alte Gutsauszügler M. entleibt aufgefunden.

Königshain, 16. Juli. Am vergangenen Freitag wurde hierselbst ein fremdes, herumirrendes Mädchen angehalten und zum Gemeindevorstande gebracht, das sich schließlich als taubstumm erwies. Ueber Herkunft und Reiseziel wußte es nicht das Mindeste anzugeben. Zum Glück fand man bei dem etwa 10jährigen Kinde einen Brief, adressirt nach Melaune. Dorthin schrieb nun der Gemeindevorstand und am vergangenen Sonntage traf auch wirklich die Mutter hier ein und nahm voll Freude das vermißte Kind in Empfang. Dasselbe war in einer Taubstummenanstalt in Liegnitz untergebracht gewesen, war mit einem Angestellten der Anstalt bis Kohlfurt gefahren und dort war es einem Schaffner zur Weiterreise nach Görlitz übergeben worden. Was nun weiter mit ihm geschehen ist, wo es die Zeit von Mittwoch bis Freitag gewesen ist, wie es zugeht, daß es bis hierher kam, ist noch bis jetzt unaufgeklärt. — Gestern gegen Abend wurde in einem Birkenwäldchen an der Chaussee zwischen Ostritz und Burkersdorf der Leichnam eines anscheinend 20 bis 30 Jahre alten Mannes polizeilich aufgehoben. Weder Werthsachen noch Legitimationspapiere fanden sich bei dem Unbekannten vor.

B. Pirna, 17. Juli. Die mit größter Spannung erwartete Bürgermeister-Wahl hat nunmehr das Resultat gehabt, daß Herr Stadtrath Schneider zu Crimmitschau mit 20 gegen 8 Stimmen, welch' letztere auf Herrn Stadtschreiber Kurth in Dresden fielen, gewählt worden ist. Der Genannte kann sich der Auszeichnung freuen, daß bei der vorjährigen Bürgermeisterwahl zu Jena ebenfalls die Majorität auf ihn fiel und also zwei Stadtvertretungen verlangend sich ihm zuwandten; eine bereits früher gegebene Erklärung giebt aber nun für Pirna die Erwartung an die Hand, daß der Gewählte die hiesige Wahl annimmt, in Jena dagegen Ablehnung eintreten läßt. Wie an dieser Stelle des Oefteren betont wurde, hat diese ganze Bürgermeister-Frage durch Monate hindurch so manche Erregung hervorgerufen; hoffentlich tritt aber nun nach den vielfach recht heißen Erörterungen eine Zeit der Ruhe ein. Den Wahlact leitete der bisherige Bürgermeister Oehlschlägel, der seinem Nachfolger in jeder Hinsicht eine trefflich functionirende Organisation hinterläßt. Beworben hatten sich um unsere Bürgermeisterstelle schließlich noch 4 preußische Assessoren; die Anmeldungen derselben

SLUB
Wir führen Wissen.